

So umspielte, süßerquickend,  
Traumlust ihn nach heißem Tag,  
Als er, starr zum Himmel blickend,  
Auf der düstern Wahlstatt lag;  
So erhob der Geist die Flügel  
Nach dem heimischen Gebiet,  
Als auf fremdem Haidebühl  
Still und sanft der Leib verschied!

Prägel.

## Der Geburtstag.

Ausstellung von Fr. Strauß,  
dem Verfasser der Glockentöne.

Wenn die ersten lauen Lüfte über das Erdreich hauchen und die frühesten Blumen des Jahres sich zeigen, im Aufgange des Lenzes: dann erscheint auch alljährlich meinem Pfarrhause ein theures Fest. Es ist der Geburtstag der Pfarrfrau. Das ganze Haus sieht ihn als den gewissensten Boten des Frühlings, als den festlichen Eingang in eine wärmere, hellere Zeit und als das häusliche Freudenthor an, das wir aus der Ferne schon sich erheben sehen, und durch dessen Bogen wir in die Tage des Sommers ziehen.

In einer Familie kann eigentlich nur der Geburtstag der Hausmutter, als ein großes Fest begangen werden. Dem Hausvater kommt eigentlich erst, wenn er ein Greis ist, die äußere Haltung, die ein solches Fest von seinem Gegenstande fodert, und dem Kinde fehlt die Betrachtung, ohne welche eine solche Feier nicht möglich ist. Bei der Hausmutter vereinigt sich beides und sie ist überdies der Mittelpunkt des häuslichen Lebens. In ihr wohnt die ganze Wärme, die dasselbe beseelt; sie ist die Bewahrerin aller lichten Farben und aller milden Töne, die dasselbe verherrlichen; und man könnte sagen, wie ihr Geburtsfest begangen wird, so werden alle anderen häuslichen Feste begangen. Wie schön ist es deshalb, wenn ihr Geburtsfest in eine Zeit des Jahres fällt, die alles belebt und erhebet! Sie ist ja in manchem Sinne der innere Frühling des Hauses, der selbst im Alter noch bleibt; wie lieblich deutet dann die Zeit ihres Geburtsfestes seinen Inhalt an! Eine Frau, die mit den Blumen geboren, erklärt ihrem Manne schon in diesem Umfange, woher es komme, daß erst bei ihrem Erscheinen die harte Erdrinde seines Herzens aufthäuet vor dem mildern Frühlingshauche ihres Sinnes.

Uebrigens ist es eine eigene Sache mit solchen Festen, deren nächster Gegenstand ein Mensch ist.

Es setzt bei dem, welchem zu Liebe es begangen wird, eine Demuth und bei denen, welche es ihm zu Liebe begeben, eine heilige Scheu voraus, die beide angetroffen werden müssen, wenn nicht ein arger Fehlgriß mit unterlaufen soll. Gefeiert werden darf nur das Göttliche, und es wird oft schwer, dieses festzuhalten, wenn es uns in einer bestimmten menschlichen Person erscheint. Unter den Männern habe ich selten einen gesehen, der an solchen Tagen die Würde der Demuth gezeigt habe, die alsdann nicht zu erlassen ist. Aber bei Frauen sieht man oft jene Zucht des Geistes, jene Keuschheit des Selbstbewußtseyns, jenes geheimnißvolle Schweigen über sich selbst und jene angeborene Selbstverläugnung, in der sie das von Natur zu haben scheinen, was uns erst durch Gnade wird und nach langen, schweren Fährungen.

Von diesem Standpunkte aus versuche ich, Euch von dem Geburtsfeste der Pfarrfrau zu erzählen, und wenn ich nur das Geringere in Worte zu bringen vermag, so wünsche ich jedem Leser die Erfahrung, daß wie nichts leichter ist, als ein solches Fest der dankbaren Liebe zu feiern, so nichts schwerer ist, als von ihm zu erzählen.

Wie die Pfarrfrau den Tag in der Stille für sich gefeiert, ehe sie der Feier des Hauses sich hingab, das habe ich wohl errathen können, aber sie hat sich nicht darüber geäußert. Ueber dieser stillsten, geheimsten Feier vor Gott liegt billig für jedes fremde menschliche Auge ein Schleier. In der Natur beginnt jeder neue Abschnitt der Zeit in äuprer Ruhe und verschwiegener Stille, um anzuzeigen, daß das neue Leben nur aus der Tiefe heraufkommen kann. Die Mühe und Freude des Tages verstummt; alles ruht in tiefem Schlafe; Dunkelheit bedeckt die Erde; und nun wird in geheimnißreicher Mitternacht der neue Tag geboren. Der Schooß der Erde hat im Herbst seine Fruchtbarkeit erschöpft; der öde Winter verhüllt sein Oberflache; Nacht und Kälte nehmen überhand; die Erde wendet sich gleichsam in sich selbst zurück und nun wird in diesen dunkeln, kalten Wintertagen das neue Jahr geboren. Unsere Seele bedarf in ihrem geistigen Leben gleichfalls der neuen Abschnitte, und sollte es bei ihnen anders seyn, als in der Natur? Sie treten jedes Mal ein, wenn unser Geist einen neuen Zufluß bekommt aus der Fülle, aus der wir nehmen Gnade um Gnade, und billig sollte ein neues Jahr unsers Lebens nach irdischer Rechnung auch ein neues Jahr in unserm geistlichen Leben mit sich bringen. Das